

Erfrischende Einblicke

30.10.2009 / **NRZ** Lokalausgabe

Thomas Emons

2010 jährt sich die Eingemeindung Dümptens zum 100. Mal. Das nimmt die Dümptenerin Karin Medenblik-Bruck zum Anlass mit Achtklässlern der Gemeinschaftshauptschule Dümpten und Marlies Rustemeyer vom Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) ein Buch mit 100 Geschichten aus dem Königreich Dümpten herauszugeben. Die NRZ sprach mit ihr über die Details ihres Stadtteilprojektes, für das sie noch Sponsoren sucht.

Was ist für Sie das Markenzeichen Dümptens?

Dass viele Leute sehr lang in diesem Stadtteil leben und sich die Menschen in diesem Stadtteil noch relativ gut kennen. Das ist nicht mehr selbstverständlich.

Der Titel Ihres Buchprojektes lautet: 100 Geschichten aus dem Königreich Dümpten. Woher kommt der Begriff Königreich?

Als wir 1904 als Landbürgermeisterei selbstständig geworden sind, kam der Bürgermeister Paul Beuther von Alstaden her, hoch zu Ross, über die Mellinghofer Straße geritten. Das hat die Dümptener damals zu Kaisers Zeiten unheimlich beeindruckt: Und da hieß es dann: „Das ist ja, wie in einem Königreich.“ Das hat sich dann in den Sprachgebrauch eingepägt.

Wie entstand die Idee für ein Buch mit Geschichten aus dem Stadtteil?

Ich habe mir gedacht, dass Dümpten oft etwas stiefmütterlich behandelt wird und dass wir uns deshalb auch einmal zu Wort melden sollten. Ich habe die Idee dann in der Hauptschule Dümpten und beim CBE vorgestellt. Und dort wurde dann das Projekt geboren. Die Idee für den Titel hatte übrigens die Klassenlehrerin der 8a, Ursel Kokott, die das Projekt mit den Schülern ihrer Klasse begleitet. Ich habe dann ab Mai 100 Interviewpartner gesucht und gefunden. Mit den Leuten zu telefonieren, war schon ein Erlebnis für sich. Viele haben erstaunt gefragt: Warum rufen Sie ausgerechnet mich an? Doch nach den Sommerferien konnten wir dann in der Hauptschule an der Borbecker Straße mit den Interviews beginnen und sind fast fertig. Einige Leute haben ihre Geschichte auch selbst aufgeschrieben.

Warum haben Sie die Schüler der Klasse 8a der Hauptschule Dümpten als Kooperationspartner gewählt?

Alleine hätte ich das Projekt nicht realisieren wollen. Ich bin jemand, der immer Mitstreiter braucht. Und da ich im letzten Jahr bereits gute Erfahrungen an der Hauptschule Dümpten gemacht habe, als wir ein Fremdwörterlexikon für Sehbehinderte und Blinde erstellt haben, lag die Kooperation nahe. Mit Frau Kokott fanden wir eine Lehrerin, die bereits Erfahrungen mit Buchprojekten hatte und das Projekt in ihren Deutsch-Unterricht der Klasse 8a integrieren kann.

Was können die Schüler aus diesem Projekt mitnehmen?

Es war für sie mal ganz anderer Unterricht und teilweise richtig aufregend. Manche Interviewpartner waren so begehrt, dass sie unter den Schülern ausgelost werden mussten. Man merkt, dass es den Schülern gut tut, sich mit unterschiedlichen Menschen aus ihrem Stadtteil zu unterhalten. Wenn ich Schüler auf der Straße treffe, fragen sie mich oft: Wann machen wir unser nächstes Interview? Und ich habe gehört, dass die Interviews für neuen Gesprächsstoff in den Familien gesorgt haben.

Wen haben Sie mit den Schülern denn zum Beispiel interviewt?

Zum Beispiel den Künstler Lars Abendroth oder eine Asylbewerberin, einen Vertreter des CVJM oder die Firma Gerstel, die in einer Dümptener Garage angefangen hat und heute weltweit agiert. Der Metro-Gründer Otto Beisheim gehörte ebenso zu unseren Gesprächspartnern, wie ein ehemaliger Mannesmann-Mitarbeiter, die in Dümpten aufgewachsene und lebende Landtagsabgeordnete Hannelore Kraft, der in Dümpten aufgewachsene Musiker, Schauspieler und Moderator Ralph Morgenstern, die aus Dümpten kommenden Schlagersänger Olaf Henning und Dave Heyden, unser Polizei-Bezirksbeamter, der Musiker und Veranstaltungsmanager Kim Merz oder Alt-Bürgermeister Wilhelm Knabe, der in den 70er Jahren mit dafür sorgte, dass die damals geplante A31 nicht durchs Hexbachtal geführt wurde.

War es schwierig, Gesprächspartner zu finden?

Ich habe mir einfach Namen notiert, nach dem Motto: Wer könnte was erzählen. Und dann habe

ich die Leute der Reihe nach angerufen. Und siehe da: Alle haben sich gefreut. Und wenn mal einer sagte: Ich kann nicht so gut schreiben, dann konnte ich beruhigen: Man kann sich ja auch interviewen lassen.

Was hat Sie selbst bei den Interviews am meisten beeindruckt?

Das Spannendste für mich war, dass ich noch sehr viel neues über den Stadtteil dazu gelernt habe. Das Zimmertheater der Rudzioks am Heelweg war für mich noch absolutes Neuland. Auch neu war mir, dass wir in Dümpten einen Imker haben. Besonders gespannt war ich auch auf das Gespräch mit dem Zauberer Martin Freund. Was mich positiv überrascht hat, war die Tatsache, dass sich alle Gesprächspartner wahnsinnig auf den Kontakt zu einer Schule gefreut haben.

Wie wird das Buch jetzt technisch realisiert?

Die letzten Interviews werden am 2. November geführt und dann von den Schülern im Deutschunterricht bearbeitet. Bis Ende des Jahres sollen dann alle Manuskripte druckfertig sein.

Was kostet das Buch und wie wird es bezahlt?

Wir brauchen etwa 280 Din-A5-Seiten für alle Geschichten sowie einen Anhang über die Dümptener Straßennamen und alle Geschäfte, die es jemals in Dümpten gegeben hat. Wir haben ein Angebot eingeholt, das die Produktionskosten für die geplante Auflage von 1000 Exemplaren auf 4000 Euro beziffert. Wir haben die Sparkasse bereits als einen Sponsor gewinnen können. Doch wir brauchen unbedingt noch weitere Sponsoren, die dann mit ihrem Firmenlogo im Buch abgedruckt würden. Und wenn wir plötzlich, wider Erwarten ganz viel Geld in der Kasse hätten, könnten wir vielleicht noch ein zweites Buch über Dümpten auflegen.